

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

28.7.1880 (No. 177)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 28. Juli.

N^o 177.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betreffenden H. H. Agenten angenommen.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Es vergeht kaum ein Tag, an welchem nicht in der Presse Mitteilung über die Höhe der Gerichtskosten und über das Unerträgliche derselben gemacht und die Abstellung dieses Mißstandes verlangt wird. Eine neue Notiz der „Nordd. Allg. Zeitung“, welche an eine Aeußerung des damaligen Staatssekretärs und jetzigen Justizministers Dr. Friedberg anknüpfte, ist irriger Weise als offiziös angesehen worden und hat daher die Hoffnung hervorgerufen, daß die Reichsregierung im Prinzip mit der Ermäßigung der jetzigen hohen Gerichtskosten einverstanden sei und daß in der nächsten Reichstags-Session die Sache zur Erledigung gelangen werde. Diese Voraussetzung dürfte sich als irrig erweisen; obwohl auch die Reichsregierung nicht bestreiten wird, daß die Gerichtskosten hoch sind, so ist es doch sehr unwahrscheinlich, daß sie bereits im ersten Jahre der Praxis an eine Aenderung herantreten wird. Wie hiesige Juristen mich versichern, werden sämtliche eingehende Beschwerden im preussischen Justizministerium untersucht. Es soll sich aber dabei vielfach ergeben haben, daß die Angaben über exorbitante Gerichtskosten unrichtig sind, noch weit öfter aber, daß die Unkenntniß der Prozeßführenden ihnen Kosten auferlegt hat, die sie bei richtigem Verfahren nicht gehabt hätten. Und in Berücksichtigung dieser letzteren Thatsache wird die Aufmerksamkeit darauf zu lenken sein, daß sehr oft nicht die Höhe des Tarifs der Gerichtskosten, sondern die jetzt bestehende Prozeßordnung die hohen Kosten herbeiführt. In dieser Richtung scheint, wenn angängig, eine Aenderung vor Allem nothwendig. Der jetzige preussische Justizminister streifte diesen Punkt in seiner Rede am 13. März 1878, indem er sagte: Der Gesetzentwurf (über die Gerichtskosten) erkennt an, daß fehlgegriffen sein möge, indem er vorbehält, dies Gesetz nach fünf Jahren zu revidiren. Man wird nun immer den Einwand machen — sagte der damalige Staatssekretär —, daß das Gesetz sich als ein bloßes Provisorium einführe, gewissermaßen als ein gesetzgeberisches Experiment anständige. . . . Aber ich weiß auch nicht, wie man bei diesem Gesetz anders als experimentirend verfahren soll zu einer Zeit, wo wir die Prozeßgesetze heute noch nicht aus praktischer Erfahrung kennen. Diese Erfahrung fehlt nun aber zum Theil auch noch hinsichtlich des Gerichtskosten-Gesetzes, da es für ein abschließendes Urtheil doch noch zu kurze Zeit in Praxis ist. Von einer Aenderung dieses Gesetzes dürfte daher nach meinem Dafürhalten zur Zeit noch nicht die Rede sein, sondern erst dann der Frage näher getreten werden, wenn längere Zeit hindurch reichere Erfahrungen gemacht worden sein werden. Man wird sich aber alsdann erst klar zu machen haben, ob die in Erscheinung getretenen Wirkungen auch auf die richtigen Ursachen zurückgeführt sind und ob nicht vielmehr, wie

vorher angedeutet, die Prozeßordnung in erster Linie in's Auge zu fassen sein wird. Vielleicht kommt man dann zu einem anderen Schluß, als zu dem, daß die Gerichtskosten herabgesetzt werden müssen.

Berlin, 25. Juli. Die neueste (von morgen datirte) „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnen“ enthält den in der nächstmonatlichen Generalversammlung desselben zu Baden-Baden zu erstattenden, von Mitte Juli vorigen bis dahin dieses Jahres reichenden Bericht, der sich zunächst mit der Firmenänderung und der Betriebsübernahme anderer Bahnen (Verstaatlichung derselben u. s. w.) beschäftigt. Das Mitgliederverzeichnis weist 102 Bahnen nach, wovon auf die Gruppe deutsche Bahnen 33730,96 km und 201 Stimmen, auf österreichisch-ungarische 18692,00 km mit 130, luxemburgische 136,94 km mit 2 und andere Vereinsbahnen (niederländische, belgische, russische, rumänische u. s. w.) 4009,14 km mit 32 Stimmen, zusammen 56569,04 km mit 365 Stimmen kommen. Der Bericht berührt hauptsächlich Spezialien. Zu erwähnen ist, daß die Verhandlungen mit der zuständigen deutschen Reichsbehörde über den Dienstdepeschen-Verkehr noch nicht zum Abschluß gekommen, nach einer an die geschäftsführende Direktion von dem Staatssekretär des Reichs-Postamts gelangten Verfügung vom 7. d. jedoch Geneigtheit vorhanden zu sein scheint, der Zulassung von Eisenbahndienst-Telegrammen im internationalen Verkehr näher zu treten, nur möchte der genannte Staatssekretär zunächst darüber unterrichtet sein, welche Unzuträglichkeiten in dem bisherigen Zustande durch die Ausschließung solcher Depeschen entstanden sind. Zur Besprechung dieses Gegenstandes ist eine Sitzung der beteiligten Kommission auf den 1. August d. J. in Baden-Baden angesetzt.

Der Jahresbericht des kaiserlichen Konsuls in Sydney spricht sich bei Erörterung der Verkehrs- und Produktionsverhältnisse von Neu-Südwales im Jahre 1879 über den Ausfuhrhandel dahin aus, daß die Wolle dabei die Hauptaufmerksamkeit in Anspruch nimmt und es auffallend sei, daß Deutschland noch keine direkte Einfuhr dieses Produkts von Australien habe, was wohl nur Londons Nähe an Deutschland verschulde. Dennoch sei es möglich, Wolle vorthellhafter unmittelbar nach Deutschland als über England einzuführen. Man müsse nur einen konkurrirenden Markt finden, der dieselbe Reichhaltigkeit der Auswahl wie London besitze, und der werde sich finden, wenn man die Wolle am Verschiffungsplatze des Erzeugungslandes kauft. Dies würde zugleich der deutschen Schifffahrt Gelegenheit geben, in der Wollverpackung erfolgreicher als bisher gegen die englischen Handelschiffe aufzutreten. Der deutsche Fabrikant scheine indeß noch immer in der Entfernung ein Schreckniß zu sehen; doch könne er sein Geld in Australien eben so sicher anlegen wie in London, was an Beispielen nachgewiesen sei. Am geeignetesten für einen Wollstapelplatz oder Wollmarkt wäre wohl Hamburg, da von dort aus nur eine kurze Entfernung von Berlin ist, welches durch den inländischen Wollmarkt schon viele Käufer anzieht. Somit würde auch allmählig in Deutschland ein Wollmarkt gegründet, der mit der Zeit, was den kontinentalen Wollhandel betrifft, mit London erfolgreich konkurriren könnte.

Durch die in Deutschland gebrauchten Mengen würde Hamburg schnell an Bedeutung gewinnen und dann auch Belgien, Holland, Oesterreich u. s. w. anziehen.

Die Auswanderung über Bremen im ersten Halbjahr 1880 zeigt eine sehr bedeutende Steigerung gegen das Vorjahr. Befördert wurden über Bremen in der ersten Hälfte 1880 überhaupt 42,596 Auswanderer, gegen 11,117 im gleichen Zeitraum des Jahres 1879. Auf die einzelnen Monate vertheilen sich die Ziffern wie folgt (die eingeklammerten Zahlen gelten für 1879): Januar 1039 (445), Februar 2412 (699), März 7094 (1987), April 12,785 (2534), Mai 12,153 (2942), Juni 7113 (2510).

Berlin, 26. Juli. Der „Köln. Jtg.“ wird von hier telegraphirt: Neuere Vorkommnisse der letzten Tage haben dem bis jetzt ganz unbegreiflichen leeren Gerüchte Nachdruck gegeben, daß der Finanzminister Bitter sein Portefeuille abgeben wolle. Wenngleich seine Stellung auch nicht befestigt worden ist, so liegt doch nichts vor, was sie schwankend machen könnte. — Obgleich die strengsten Anordnungen gegen das Umherziehen der Zigeuner bestehen, werden gegenwärtig aus verschiedenen Landestheilen Klagen über das Treiben dieser Vandalen laut, die sich sogar nicht scheuen, offen Gewaltthatigkeiten zu begehen. Sollte dem nicht jenem nutzlosen und oft schädlichen Vagabundenthum gesetzlich beizukommen sein? Gegen einheimische Bettler und Landstreicher wird mit vollem Recht eingeschritten und das fremde Gesindel sollte man dulden?

Berlin, 26. Juli. Nach Berichten aus Gastein erfreut sich Se. Majestät großer Frische und Müthigkeit; in Gastein wird allgemein die Ansicht ausgesprochen, daß der Kaiser in diesem Jahre viel wohler aussieht und viel rüstiger ist, als während der Anwesenheit im vorigen Jahre.

Vor Kurzem konnte ich die Nachricht auf das Bestimmteste zurückweisen, daß auf Anordnung des Kultusministers v. Puttkamer über die moralische Führung der Lehrer Berichte eingefordert seien. Diefem meinem Dementi tritt nun die „Tribüne“ in energischer Weise entgegen, indem sie ganz bestimmt zu wissen versichert, daß eine Bezirksregierung eingehenden Bericht in der angebeuteten Richtung eingefordert, und daran die Bemerkung knüpft, daß selbstverständlich solche Anordnungen einer Bezirksregierung nur im Einverständnis, wenn nicht im Auftrage des Ministeriums getroffen werden können. Gewiß! Aber die „Tribüne“ scheint mein Dementi nicht richtig gelesen zu haben. Dasselbe wendet sich keineswegs gegen die Meldung, daß überhaupt Berichte der erwähnten Art eingefordert und eingegangen seien — dies wurde vielmehr ausdrücklich eingeräumt — sondern nur gegen die Behauptung, in der die dementirte Nachricht gipfelte und an die so „weitgehende Folgerungen“ geknüpft worden, daß nämlich die Berichte auf Anordnung des gegenwärtigen Kultusministers eingefordert seien, während dieselben auf eine Verfügung des früheren Kultusministers zurückzuführen sind. Der Kultusminister v. Puttkamer hat, wie ich auf das Bestimmteste wiederholen kann, die gedachten Erhebungen über die Führung der Lehrer u. s. w. nicht angeordnet; wohl aber laufen jetzt bei ihm die von Hrn. Dr. Falk vorgeschriebenen Berichte ein.

Die Braut von Palermo.

Frei nach dem Italienischen von Elisa Modrach.
(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 176.)

„So gehen Sie mit Conradine und Manfred, Sie werden an ihnen, im Falle eines erneuten Angriffs, tapfere Verteidiger haben. Ich werde Manfred beauftragen, Ihnen den nächsten und sichersten Weg nach Alama zu zeigen.“
Conradine machte sich, von Manfred gefolgt, nachdem sie mit Batilda einen Abschiedsgruß gewechselt hatte, auf den Weg.
„Und Sie geloben mir, Sie sicher nach dem Schlosse zu geleiten?“ fragte Guinigi, zu Ruggiero gewendet, auf Batilda und Gertrud deutend.
„Ich gelobe es Ihnen auf meine Ehre, Herr von Treilly!“
„Das genügt und ich danke Ihnen aus Herzensgrunde. — Lebe wohl, Batilda!“
„Auf Wiedersehen, Guinigi — in acht Tagen erwarte ich dich!“
Der junge französische Krieger folgte Conradine auf dem Fuße, während die beiden Französinen in Ruggiero's Begleitung den Weg nach Catalafuni einschlugen.

Erster Theil.

1. Kapitel.

Der Statthalter des Val di Mazzara.

Johann von Saint-Remy regierte unter dem Titel eines Statthalters des Val di Mazzara die Stadt und Provinz Palermo im Namen Karls von Anjou. Sein Vorgesetzter war der Königsleutnant Geribert von Orleans, der in Messina residirte, und ihm gleich stand Wilhelm von Vissant, der Statthalter des Val di Noto. Diese drei gleich grausamen und bestialischen Männer, würdige Nachfolger von Wilhelm I'Erstard, die Feinde der Sicilianer, waren unter einander eng befreundet und noch enger

durch die gegenseitige Mißthatschaft aller ihrer schimpflichen Unternehmungen, ihrer zahllosen Erpressungen, ihrer wechselseitigen Hülfeleistungen bei Unterdrückung der ihrer Verwaltung anvertrauten Bevölkerung mit einander verbunden. Vielleicht war dieses System der Unterdrückung, der Quälerei und des Auszagens der ganzen Insel kaum eine Verwaltung zu nennen. Das Regiment eines Tyrannen ist immer trostlos, am trostlosesten aber für diejenigen, die sich unter dem Joche seines Statthalters beugen müssen. Und das war das Schicksal der Sicilianer, auf denen das grausame Joch Karls von Anjou um so schwerer lastete, als sie noch, um uns des Ausdrucks zu bedienen, in dem Zischen der drei oben genannten Männer gehen mußten. Dadurch steigerte sich der Haß der Insulaner gegen die Franzosen auch mit jedem Tage und es war klar ersichtlich, daß zum offenen Ausbruch der Revolution dem vollen Maße nur noch der Tropfen fehlte, der es zum Ueberlaufen bringt.

Seit den vorher berichteten Ereignissen war ein Jahr verfloßen und die Lage der Franzosen auf Sicilien, die damals schon höchst bedenklich war, hatte sich noch erheblich verschlimmert. Furcht und Argwohn erhielten sie in beständiger Aufregung, weil, so anmaßend und unverzüglich auf ihre eigene Kraft und die Macht ihres Königs die meisten auch waren, sie sich innerlich doch gestehen mußten, daß sie, sobald die Insel sich erhob, der Wuth des empörten Volkes schwer erliegen konnten. Johann von Procida, der Freund Manfred's und Conradin's von Schwaben, durchsoß Sicilien von einem Ende zum andern, indem er den Haß gegen die Unterdrücker aufschürte, das Volk aufstachelte, die hervorragendsten sicilianischen Edelleute tröstete und dem erstere in Peter von Aragoniens und seiner Gemahlin Namen wichtige Verbesserungen, den letzteren Ehren und Reuter versieß, sobald Sicilien von den französischen Waffen befreit sein würde. Die Beamten Karls von Anjou hatten sich vergeblich bemüht, den

unsichtbaren Agitator zu entdecken und festzunehmen. Obwohl sie wußten, daß er sich auf der Insel befand, und sie die genauesten Nachforschungen hielten, trotzte Procida in den verschiedensten Verkleidungen auf den entlegensten Plätzen der Insel, sorgfältig sowohl in den Schlössern der Edelleute, wie in den Fischerhütten beschützt und verborgen, den Nachforschungen der Franzosen und verfolgte ruhig und unbehindert seinen Weg, als ob sich gar kein Feind auf seiner Spur befände.

Johann von Saint-Remy ging langsamem Schrittes, einsam und gedankenvoll auf einer Galerie des mehr kastell- als schloß-ähnlichen Palastes, der dem Statthalter des Val di Mazzara als Wohnsitz angewiesen war, auf und ab. Diese Galerie bildete von einer Seite den Eingang zu den niederen Gemächern und öffnete sich von der anderen zu einer Reihe von Spitzbögen, die von zierlichen, gewundenen Säulen getragen wurden, nach den Gärten, die den herrschaftlichen Wohnsitz umgaben.

Die Sonne neigte sich eben zum Untergange und tauchte Alles rings umher in jene warmen, rothigen Dinten, die sich an heißen Sommertagen oft so verschwenderisch über die Landschaft ergießen. Der Statthalter war ein Mann von ungefähr fünfzig Jahren, mit grauem Haar und Barte, wettergebräuntem Antlitz und stehenden Augen. Er trug ein weites, violetes Gewand mit reicher Goldstickerei und weißfeinernen Strümpfen, sein Haupt war entblößt. Ein kleiner Degen, den er mit einem Ledergürtel unter dem Gewande befestigt hatte, war seine einzige Waffe.

Er ging lange gefentten Hauptes, die Hände auf dem Rücken, auf der einsamen Galerie auf und ab. Seinen Geist beschäftigten ernste Erwägungen und das bald ruhige, bald lebhaft Tempo seiner Bewegungen bekundete den Sturm, der in seinem Innern tobte. Plötzlich schlug er die Augen auf, näherte sich der Brüstung an einem der Bögen, die sich nach dem Garten zu öffneten, lehnte sich ein Moment daran an und rief, indem er

Aus Thüringen, 23. Juli. Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt wird in Kürze in eine hohe aktive militärische Thätigkeit eintreten. Es steht nämlich das Ausscheiden des Kommandeurs der 8. Division bevor. Nun hat, wie die „Rud. Ztg.“ meldet, der Kaiser den Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt zur 8. Division mit der Bestimmung kommandirt, die Führung derselben bei eintretender Vakanz zu übernehmen. — Nach dem Regierungswechsel in Sonderhausen sind mehrere Personalveränderungen im obersten Hof- und Staatsdienst eingetreten, die bereits bekannt geworden; neu dürfte aber sein, daß auch Staatsrath v. Wolffersdorf um seine Entlassung eingebracht ist, welche aber vom Fürsten nicht angenommen wurde. — Die Konferenzen der Finanzminister in Koburg werden am 28. dieses Monats beginnen und im herzoglichen Residenzschloße gehalten. Staatsminister v. Seebach hat die erforderlichen Dispositionen für die Konferenz bereits getroffen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Juli. Die türkische Antwort auf die Kollektionsnote ist noch nicht abgegangen; es werden große Pressionsversuche gemacht, die Pforte zu einer veröhnlicheren Haltung zu bestimmen. Die Meldungen der „Ag. Havas“ über den montenegrinisch-albanischen Konflikt sind übertrieben; das Angebot des Fürsten ist nicht erfolgt.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der offiziöse „Télégraphe“ erhält seine Behauptung, daß das durch den Krieg von 1870 und den Einzug der italienischen Truppen in Rom unterbrochene ökumenische Konzil gegen Ende des Jahres wieder aufgenommen werden soll, aufrecht. Eine hochstehende Persönlichkeit, die kürzlich aus Rom eintraf, hat ihm diese Nachricht gebracht. Leo XIII. soll seit seiner Thronbesteigung mit dem Gedanken, das Konzil wieder einzuberufen, umgegangen und durch die gegenwärtige Lage der Kirche darin bestärkt worden sein. Vor Allem wäre ihm darum zu thun, mit den Bischöfen eine Verhaltenslinie in ihren Beziehungen zu der Staatsgewalt zu vereinbaren. Die Frage dieser Beziehungen stand schon auf dem Programme des Konzils von 1870 und war in den Ausschüssen erörtert worden. Die Nothwendigkeit eines Beschlusses auf diesem Gebiete ist dringender als je und scheint auf Leo XIII. einen entscheidenden Einfluß zu üben. Wahrscheinlich würde das Konzil sich auch mit den Kongregationen zu beschäftigen und Reformen vorzuschlagen haben, welche ihren Fortbestand in Frankreich sichern könnten. Was die im Vatikan herrschende Furcht, daß die französische Regierung ihren Bischöfen nicht gestatten würde, nach Rom zu reisen, betrifft, so stützt sie sich auf bloße Vermuthungen, da noch keine, wenn auch noch so indirekte Anfrage an die Regierung ergangen ist. Mgr. Cataldi, der Jeronimienmeister Leo XIII., ist eben in Paris angekommen. Der „Télégraphe“ stellt die Frage, ob er mit einer Mission hinsichtlich des Konzils betraut wäre.

Der „Temps“ sucht darzutun, daß man sich die Bedeutung der Sendung der deutschen Beamten nach Konstantinopel übertreibt und wiederholt, daß sie ein Dienst sei, welcher Oesterreich von dem Deutschen Reiche erwiesen werde. Sind wir nicht ermächtigt, fährt er fort, eine Kundgebung Oesterreichs und Deutschlands gegen die etwas händelsüchtige Initiative Gladstone's zu erblicken? Scheint es nicht, als ob Herr v. Bismarck durch diese unerwartete Gemischnung in die türkischen Angelegenheiten zwei Dinge betonen wollte: erstlich, daß hinter jenem Oesterreich, mit dem das englische Kabinett so geringe Umstände macht, eine andere und stärkere Macht steht, und zweitens, daß Deutschland und Oesterreich keineswegs gewillt sind, die Nachfolge des Sultans als eröffnet anzusehen? So aufgefaßt, steht die deutsche Mission in keinem Widerspruch mit dem Antheil, den Deutschland an einer Flottendemonstration in den Gewässern der Türkei nehmen zu wollen erklärte. Wird nicht auch Oesterreich sich dabei betheiligen und darf man etwa annehmen, daß

es sich dadurch verpflichtet, mit England und Rußland bis an's äußerste Ende zu gehen? Versteht es sich nicht schon von selbst, daß, sobald Herr Gladstone Miene machte, eine gewalthätige Zerstückelung des Osmanischen Reichs vorzunehmen, Oesterreich ihm nicht folgen, sondern seinen Anschlag zu vereiteln trachten würde? Wenn also Oesterreich sich nicht bindet, indem es einige Schiffe an die albanischen Küsten oder in's Aegeische Meer schickt, so bindet auch Deutschland sich nicht, indem es dasselbe thut, und kann es, ohne mit sich selbst in Widerspruch zu gerathen, die Absicht äußern, der Türkei in der Wiederherstellung ihrer Finanzen und Verwaltung behilflich zu sein. Wie wir vernehmen, hat Deutschland selbst den Einwand im Voraus entkräftet und sogar den Schein einer zweideutigen Haltung vermeiden wollen. Die Mission wird erst nach Beendigung der gegenwärtigen Kriege nach Konstantinopel abgehen und so fallen alle Vermuthungen hinsichtlich einer großen Handlung Deutschlands im Orient von selbst. Was bleibt und nicht vergessen werden darf, das ist das Anzeichen einer österreichisch-deutschen, der Aufrechthaltung des Berliner Vertrags günstigen Politik.

Rußland.

Ueber die durch den russischen Lieutenant Usatis ermordete Mutter des Generals Stobelew bringt der „Moniteur Universel“ nachstehende interessante Mittheilungen: Frau Olga Nikolajewna Stobelew stand ungefähr im Alter von 57 Jahren. Sie war eine Tochter des Hrn. Postawzew, eines reichen Gutsbesizers in der Nähe von Moskau, und hatte drei Schwestern. Die zwei ältesten sind mit den Grafen Baranow und Adlerberg verheirathet; der Letztere ist bekanntlich Minister am Hofe des Kaisers Alexander II. Die dritte Schwester ist noch unverheirathet. Fräulein Olga Nikolajewna Postawzew selbst hatte noch in sehr jungem Alter den General Stobelew, damals Adjutant des Kaisers, geheirathet. Dieser Ehe sind vier Kinder entsprossen: ein Sohn, der berühmte General Stobelew, welcher bekanntlich gegenwärtig in Asien weilt, und drei Töchter, deren außerordentliche Schönheit allgemein gerühmt wird. Frau Stobelew betete ihren Sohn an und folgte ihm überall hin. Vor dem Ende des letzten Feldzugs, als die russische Armee im Anmarsch auf Konstantinopel war, suchte sie ihn in Adrianopel auf. Damals sah sie, wie Bulgaren und Rumelien noch die traurigen Spuren des blutigen Krieges trugen, und gerührt von dem Anblicke so zahlreicher Opfer, stiftete sie in der Nähe von Philippopol ein Asyl, in welchem sie 200 bulgarische Waisen, deren Eltern durch Baschibuzuks und Tschertessen ermordet worden waren, aufnahm und erziehen ließ. Gewöhnlich wohnte Frau Stobelew in Paris, wo sie ein kleines Hotel besaß, das die Nummer 34 der Straße Jean-Goujon trug. Sie hatte die Absicht, in Rumelien noch andere wohlthätige Anstalten, sowie eine Schule und eine Kirche zum Andenken an ihren Mann zu stiften. Sie führte prächtige Gemälde mit sich, welche sie in Rußland ausführen ließ, um das fromme Gebäude zu schmücken; auch wollte sie alle Klagen besuchen, welche von dem Ruhme ihres Sohnes, des Generals, Zeugnis ablegten. Nach dieser Rundreise wollte sie nach Paris zurückkehren und dort sich für immer aniedeln. In Philippopol, wo sie kürzlich ankam, hatte sie sich bei einem ihrer Verwandten, dem Fürsten Tscherelelew, aufgehalten, welcher ehemals Sekretär des Generals Ignatjew in Konstantinopel und später Adjutant Gurko's im letzten Feldzuge war. Gegenwärtig ist Fürst Tscherelelew Generalkonsul für Rußland in Philippopol. Die Generalin führte große Summen mit sich, welche sie in der Umgebung von Philippopol verteilen wollte.

Bezüglich der Ermordung der Frau Stobelew werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Begleiter von

Frau Stobelew, Usatis, kam vor drei Wochen in Konstantinopel an und mietete 4 Montenegriner, damit sie ihn zurück nach Philippopol begleiteten. Frau Stobelew wollte über den Balkan nach Paris reisen, um den Seeweg zu vermeiden, und Usatis rieth ihr, wegen der Hitze nachts abzureisen. An Stelle von Usatis nahm sie einen bulgarischen Offizier, Namens Jovantscho, als Begleiter an. Als der Wagen bei dem türkischen Kirchhofe in der Nähe von Philippopol anlangte, hielten die 4 Montenegriner das Gefährt auf, tödteten Frau Stobelew und ihre Gesellschafterin durch Dolchschläge und verwundeten Jovantscho. Letzterer entkam jedoch in der Dunkelheit und theilte der Polizei den Vorfall mit. Die zur Verfolgung abgesandte Kavallerie traf die Mörder im Hohlwege von Deirman, nahe dem Balkan. Darauf schoß sich Usatis eine Kugel durch den Kopf und stürzte todt vom Pferde, während die Montenegriner sich übergaben. Frau Stobelew hatte Juwelen im Werthe von 160,000 M. bei sich. Die Mörder weigerten sich, anzugeben, wo die Juwelen versteckt sind. Das Motiv der Montenegriner war Raublust, während Usatis sich an der Frau Stobelew rächen wollte, weil sie ihre Zustimmung nicht dazu geben wollte, daß ihre Gesellschafterin Usatis heirathe.

Einige Anzeichen weisen darauf hin, daß auch noch andere Personen um den, wie es sich erweist, fast durchdachten Mordplan gewußt und ihn gefördert haben. So sind mehrere Freunde des Usatis und sein Bruder, der im Civildienste steht, arretirt worden.

Türkei.

Die türkischen Kommissäre Mustapha Pascha und Abdul Latif Effendi, welche mit der Liga unterhandeln sollen, sind am 22. Abends in Stutari eingetroffen. — In der Nacht vom 22. hatten die Montenegriner die von Albanesen besetzten Dörfer Gofici und Matagos angegriffen und niedergebrannt. Der Verlust der Montenegriner beträgt 1 Tödteten und 5 Verwundete. Fürst Nikita tabelte den Angriff und hat die Bestrafung der Schuldigen angeordnet.

Das „Reuter'sche Bureau“ läßt sich aus Konstantinopel vom heutigen Tage melden, die sämmtlichen in Europa stehenden Nizams-Bataillone seien auf je 800 Mann erhöht worden.

Mexiko.

Nachrichten aus Mexiko vom 16. Juli zufolge erfolgte die Wahl des Generals Gonzales zum Präsidenten mit großer Mehrheit. In Guanajuato wurde der Versuch gemacht, den General zu erschließen, während er behufs Entgegennahme einer Volksovation auf einem Balkon stand. Der General blieb unverletzt, aber zwei nahestehende Personen wurden verwundet. Auch werden einige aufrührerische Ruhestörungen, die in der Präsidentenwahl ihren Grund haben, aus den Provinzen gemeldet.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 27. Juli. Nach Bekanntmachung des Reichsamts des Innern in Nr. 30 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ vom 23. Juli d. J. ist Kaufmann Adolf Behrens zum Konsul in Caracas und Kaufmann Moritz Hartmann in La Paz (Bolivien) zum Konsul daselbst ernannt; das Kaiserliche Konsulat auf Igha do Maio (Capverdische Inseln) eingezogen und dem Herrn Ferdinand Woss Namens des Reichs das Exequatur als mexikanischer Vizekonsul in Wiesbaden erteilt worden.

Karlsruhe, 27. Juli. Seine Excellenz der Präsident des Großherzogth. Finanzministeriums, Herr Geheimrath Ellstätter, ist heute, begleitet von Ministerialrath Glodner, nach Koburg abgereist, um an der daselbst am 28. Juli beginnenden Ministerkonferenz Theil zu nehmen.

L. Karlsruhe, 27. Juli. Die in Baden amtlich ermittelten Fälle von ansteckenden Krankheiten unter den Hausthieren vom 1. April bis 30. Juni d. J. sind folgende:

Fälle von Wuthkrankheit kamen nicht vor. Im Kreise

wieder weiter ging, aus:

„Es erscheint Alles, wie in Blut getaucht! Wer weiß, wie viel davon in nächster Zeit noch auf diesem verfluchten Boden vergossen werden wird! — Die Stunde naht — werden wir das Unheil zu beschwören vermögen? Die Berichte, welche von den verschiedenen Ortschaften einlaufen, sind im höchsten Grade beunruhigend.“

In demselben Augenblicke erscholl, im wunderbarsten Gegensatze zu Saint-Remy's Gedanken, aus dem Garten her eine kräftige, fröhliche Stimme, die eine heitere, provencalische Weise trällerte. Saint-Remy trat wiederum an die Brüstung, blickte in die Gänge des Gartens hinab und trat dann schnell zurück, indem er flüsterte:

„Mein glücklicher Sohn, der du so leicht und sorglos dahin lebst, während dein armer Vater jeden Augenblick für dein Leben ättert. Sein Uebermuth und seine Kühnheit, besonders den Frauen gegenüber, müssen unbedingt schlimme Folgen für ihn haben. Und doch vermag ich seinen Sinn nicht zu ändern, vermag ihn nicht zu einer Heirath zu bewegen. Ach! Unter tausend sorgenvollen Gedanken ist es dieser, dessen Stachel ich am schmerzlichsten empfinde!“

Nach diesen Worten blieb er noch einige Augenblicke in Nachdenken versunken stehen und begab sich dann in sein Kabinett, schloß die Thür hinter sich und begann eine Menge von Briefen durchzugehen, die zerstreut auf einem großen, mit einer grünen Decke, in deren Mitte sich das französische Wappen mit den drei goldenen Lilien im blauen Felde befand, bedeckten Tische lagen. Saint-Remy hatte sich kaum eine halbe Stunde lang in sein Kabinett zurückgezogen, als leise an die Thür geklopft wurde.

„Dereim!“ rief Saint-Remy, und auf der Thürschwelle erschien eine Männergestalt.

„Was gibt es Neues, Drengotto?“ fragte der Franzose den Eintretenden.

„Ach, mein verehrter Herr Statthalter! Die Nachrichten lauten immer gleich!“

„Also die alten Nachrichten!“ sagte Saint-Remy verdrießlich. Was führt Sie denn her? Ich weiß sehr wohl, daß König Karl's Regierung den Sicilianern verhaßt ist, ich weiß, daß sie sich weigern, die Steuern und Zölle zu entrichten, ich weiß, daß sie nur auf das Zeichen zur Erhebung warten, weiß auch, daß die Verschwörer unter dem Volke wühlen, es zum Widerstande aufzustacheln, seinen Muth zu erregen, und daß meine Vertrauten sie nicht sehen, nicht wissen, wo sie sind, von wem sie kommen und wohnen sie gehen, daß es ihnen nicht gelingt, sie zu ertappen, weder ihre Anführer, noch selbst Denjenigen, der König Karl's Macht und Autorität förmlich herauszufordern scheint. Wahrhaftiger Gott! Ich bin von äußerst geschickten Beamten umgeben!“

Bei diesen Worten schlug er mit solcher Gewalt auf den Tisch, daß sich alle darauf befindlichen Briefe bewegten, dann sprang er muthig auf und durchschritt das Gemach in großer Erregung. Drengotto wartete, bis sein Zorn sich etwas gelegt hatte, und sagte dann, den Statthalter mit boshaften Blicken betrachtend:

„Diese Vorwürfe scheinen mir unbegründet, mein verehrter Herr Statthalter. Sowohl ich als meine Gefährten thaten, was in unserer Macht stand, wir mischten uns überall hinein, sahen Alles, hörten Alles und beachteten Alles. Aber das Volk ist argwöhnisch, vorsichtig und klug geworden, seine Anführer werden überall aufgenommen, beschützt und versteckt, sie wechseln ihre Tracht und ihr Aussehen bei jeder Gelegenheit — um etwas zu erzielen, müßten wir allwissend sein, wie unser Herr.“

„Lassen wir das müßige Geschwätz und kommen wir zur Sache. Was hat dir mir also heute zu berichten?“

„Sie haben es bereits selbst ausgesprochen, Herr Statthalter. Es gäht überall, allwärts bereitet man eine Erhebung vor, verweigert man die Steuern.“

„Und unter so vielen Verbrechern,“ schrie Saint-Remy, außer

sich vor Wuth, „sollte sich keine Veranlassung zu einer Verhaftung, keine Möglichkeit, einige Körner aufzufangen, finden?“

„Halten zu Gnaden, Herr Statthalter,“ versetzte Drengotto, „man kann aber unmöglich ein ganzes Volk verhaften und in's Gefängniß schleppen. Es gäbe nur ein Auskunftsmitel: man müßte ganz Palermo, ja ganz Sicilien mit einer Mauer umfassen und über den Eingang die Aufschrift „Staatsgefängniß“ setzen.“

Bei diesen Worten wendete Saint-Remy sich wie ein verwundetes Thier um, warf einen wüthenden Blick auf den vorlauten Beamten — griff mit der Hand nach seinem Dolche. — Blühlich mäthigte er aber den Zorn, der bereits hervorzubrechen drohte, und sagte:

„Wenn wir die Insel auch nicht mit einer Mauer umgeben können, so wollen wir sie mit einem Gehege von Soldaten umschließen und sie so, wie zu Conrads Zeit, überwinden. Wenn du weiter nichts zu melden hast, kannst du an deine Arbeit gehen.“

„Sind Sie schon von einer Vermählung unterrichtet, die zwei der vornehmsten Familien Palermo's verbinden soll?“

„Davon weiß ich nichts,“ versetzte der Statthalter.

„So mache ich Ihnen die Mittheilung,“ sagte Drengotto mit großer Selbstzufriedenheit. „Ich glaube, daß die Sache in Palermo noch wenig bekannt ist. Die Verbindung wurde von drei Personen, die sich allein in einem Gemache befanden, verabredet.“

„Und wer waren diese drei?“

„Herr Gualtieri Arena, seine Tochter Conrachine und der junge Ritter Ruggiero Capece.“

„Also die Blüthe der Rebellen!“ rief Saint-Remy aus. „Und wer war der Vermittler?“

„Die Liebe allein, Ruggiero Capece, der im Hause der Arena's viel aus- und einging, entbrannte für die schöne Conrachine, sein Gefühl fand Erwidmung, der Vater hatte nichts dagegen einzuwenden und gestern Abend wurde die einzige Erbin der Schätze

Offenburg, in welchem im Laufe des 1. Quartals des Jahrgangs ein wuthkranker Hund getödtet worden war, sind 10 weitere Hunde, welche mit dem wuthkranken Thiere gerausht hatten, polizeilich getödtet worden.

Der Milzbrand ist in 7 Kreisen (16 Amtsbezirken, 36 Gemeinden) festgestellt worden. Er hat 42 Gehöfte heimgesucht und von den daselbst aufgestellten 155 Kindern 42 Stück befallen. Von den 42 Kindern ist ein Stück genesen; 28 sind umgefallen, 11 freiwillig von den Besitzern geschlachtet und 2 polizeilich getödtet worden. 24 Thiere unter den 42 waren angeblich an „Rauschbrand“ erkrankt. In allen Fällen blieb die Erkrankung auf ein einzelnes Stück des Stalles beschränkt. In 2 Fällen jedoch trat die Seuche in solchen Ställen auf, in welchen schon im verfloffenen Quartal ein Kind an Milzbrand gefallen war. Bemerkenswerth ist, daß die Krankheit im Stalle eines Seilers aufgetreten ist, nachdem derselbe für seinen Geschäftsbetrieb frisch bezogene Rinderhaare in unmittelbarer Nähe des Stalles aufgelagert hatte. — Im Berichtsquartale sind 14 Kinder mehr erkrankt als im ersten Quartal 1880 und 13 mehr als im zweiten Quartal des verfloffenen Jahres. Die meisten Erkrankungen kamen im Kreise Mosbach vor (59,6 Proz.). Hierauf folgen die Karlsruhe (11,9 Proz.), Konstanz (9,5 Proz.), Heidelberg (9,5 Proz.), Offenburg (4,7 Proz.), Waldshut (2,4 Proz.) und Baden (2,4 Proz.). Vershont blieben die Kreise Billingen, Lörrach, Freiburg und Mannheim.

In 7 Ställen, die sich auf 7 Gemeinden in 7 Amtsbezirken (in 7 Kreisen) vertheilen, wurde die Ross- und Wurmkrantheit festgestellt. In den 7 Ställen befanden sich zusammen 31 Pferde. Von den letzteren sind 19 Thiere erkrankt (9 an Nasenros, 1 an Wurm, 1 an Nasenros und Wurm und 8 an Lungeneros). Von den 19 kranken Thieren sind 1 umgefallen, 17 polizeilich und 1 freiwillig von dem Besitzer getödtet. 12 Pferde aus den verseuchten Beständen sind vershont geblieben. 8 Stück von den letzteren Thieren stehen z. B. noch unter Sperre. Im Berichtsquartale wurden überdies 2 rothverdächtige Pferde auf Grund des § 14 Abs. 1 der Seuchenordnung polizeilich getödtet, bei der Deffnung aber als mit einfachem Kieferhöhlen-Katarrh behaftet erkannt. — 1 Gehöfte und 7 Pferde waren mehr infiziert als im verfloffenen Quartal, dagegen 1 Gehöfte weniger und 10 Pferde mehr als im II. Quartal des Jahrganges 1879. Mit Bezug auf die Frequenz der Rossfälle folgen die Kreise in nachstehender Reihe aufeinander: Mosbach (47,5 Proz.), Heidelberg (26,5 Proz.), Konstanz, Lörrach, Freiburg, Baden und Mannheim (mit je 5,2 Proz.). Vershont blieben die Kreise Billingen, Waldshut, Offenburg und Karlsruhe.

Die Lungenseuche kam in 7 Gehöften, welche sich auf 6 Gemeinden in 5 Amtsbezirken, bezw. 5 Kreisen vertheilen, vor. Die ergriffenen Ställe waren mit 43 Rindvieh-Stücken besetzt. Davon sind 31 Kinder polizeilich getödtet worden. Von den getödteten Thieren waren 21 verseucht und 10 seuchenfrei. 12 Rindvieh-Stücke sind in den verseuchten Ställen übrig und bisher gesund geblieben; dieselben sind jedoch z. B. noch abgeheert. — Wegen Seuchenverdachts ist 1 Kuh polizeilich getödtet und gesund befunden worden. Ein anderes Rindvieh-Stück wurde wegen Verdachts der Ansteckung freiwillig von dem Besitzer getödtet, mit demselben Ergebnisse. In beiden Fällen handelte es sich um Ställe, in welchen die Seuche noch keine Opfer gefordert hatte. Es waren 9 Gehöfte und 45 Rindvieh-Stücke weniger verseucht als im letzten Quartal, dagegen eben so viele Gehöfte und 13 Thiere weniger als im zweiten Quartal des verfloffenen Jahres. Die stärkste Verseuchung betraf den Kreis Konstanz (57,1 Proz.). Hierauf folgt der Kreis Freiburg (mit 19,0 Proz.); sodann kommen die Kreise Lörrach (14,3 Proz.), Baden und Karlsruhe (je 4,8 Proz.). Frei blieben die Kreise Billingen, Waldshut, Offenburg, Mannheim, Heidelberg und Mosbach.

Die Räude wurde an 3 Schafheerden mit zusammen 693 Stücken beobachtet, außerdem an 6 Pferden eines Stalles. Verseucht waren nur drei Gemeinden, die sich auf zwei Bezirke, beziehungsweise zwei Kreise, Mosbach und Konstanz vertheilen. — Im verfloffenen Quartal wurde die Räude in drei Kreisen, im II. Quartal des letzten Jahres nur in einem Kreise festgestellt.

Der Bläschenausschlag an den Genitalien wurde an

der Arena's dem schönen Ritter Ruggiero Capace feierlich verlobt.

„Ist es schon lange her, daß sie sich lieben?“

„Der erste Kusse des großen Brandes,“ versetzte Drengotto ironisch, „entzündete sich vor ungefähr einem Jahre bei einer Jagdpartie in der Nähe von Catalafimi, und zwar an dem Tage, wo Ruggiero Capace der Tochter des edlen Barons Wilhelm von Porcelet's das Leben rettete.“

„Kennst du die Geschichte näher?“

„Ich glaube wohl! Ich berichtete Ihnen darüber gleich am dem Abende, wenige Stunden, nachdem sie sich zugetragen hatte,“ sagte Drengotto triumphirend.

Der Statthalter fragte ihn aber plötzlich, ohne seine Worte weiter zu beachten:

„Das Haus der Arena muß sehr bedeutende Lehngüter von der sicilianischen Krone inne haben.“

„Ich kenne vor Allem eines, nämlich Egliafiro, und — warten Sie — noch eines — von Seiten seiner Mutter.“

„Eines genügt vollkommen,“ versetzte Saint-Remy, und als Drengotto noch eine Erklärung dieser Worte zu erwarten schien, machte der Statthalter ihm ohne weitere Bemerkung das Zeichen, sich zu entfernen.

Drengotto verneigte sich ehrerbietig und verließ den Statthalter.

(Fortsetzung folgt.)

Die Direktion der Berliner Nationalgalerie erläßt folgenden Aufruf: In den Monaten September und Oktober findet die erste Ausstellung in der königlichen Nationalgalerie statt. Dieselbe wird dem jüngst verstorbenen Meister Karl Friedrich Lessing gewidmet sein. Die Direktion richtet deshalb schon jetzt an alle Besitzer Lessing'scher Werke die Bitte, ihr möglichst bald Mittheilung über solchen Besitz behufs Aufstellung eines genauen Verzeichnisses zu machen und durch Ueberlassung ihrer Bilder für die Dauer der Ausstellung dem Unternehmen Vorschub zu leisten. Alle entstehenden Kosten für Hin- und Rückfracht sowie Versicherung würde die Direktion eventuell treffen.

6 Rindviehstücken in 6 Ställen des Kreises Heidelberg beobachtet.

8* Forzheim, 26. Juli. Gegenwärtig wird hier rüstig an den im letzten Winter durch den Eisgang zerstörten Brücken gearbeitet. Der Nagold- oder sog. „Elssteg“, der wie die Werber- und Altsiedlerbrücke ganz von Eisen hergestellt wird, ist nahezu fertig. Derselbe hat eine solche Breite, daß er zwischen einem gewöhnlichen Steg und einer befahrbaren Brücke die Mitte hält. Die im Bendischer Eisenwerke angefertigten Konstruktionsstücke zur Werber-Brücke sind auch schon so weit gefördert, daß die Anstellung der Brücke an Ort und Stelle nächstens begonnen werden kann. Für diese Brücke sind die nöthigen Fundamente schon vorhanden; bei der Altsiedlerbrücke werden die Grundirungsarbeiten dagegen erst vorgenommen und es gewähren dieselben viel Interesse. Die Fundamentierung wird hier nämlich durch Anbringen eiserner Senkfüßen, sog. Caissons, hergestellt, welche theilweise ausgemauert sind und dann, wenn sie auf festem Grund eingesetzt sind, mit Beton ausgefüllt werden. Zur Wegschaffung des Wassers, Sandes u. dgl. aus den Senkfüßen bedient man sich einer durch einen Wassermotor betriebenen Centrifugalpumpe. Der ebenfalls zerstörte hölzerne Nagold-Steig innerhalb der Stadt ist schon seit längerer Zeit wieder hergestellt. — In den letzten Tagen fand hier ein Methodistenkongreß unter Anwesenheit einer großen Zahl von Geistlichen und andern Bekannern aus den verschiedensten Ländern statt. Am Samstag und Sonntag predigten und fungirten sonst in der „Zionskapelle“ die Prediger Frei aus Stuttgart, Wischhausen aus Delmenhorst, Mann aus Basel, Junter aus Flensburg, Dr. Döding aus Bremen, Klüßner aus St. Gallen und Gehardt aus Straßburg. Der methodistische Bischof Merrill aus Chicago predigte am Sonntag in der Turnhalle. Da Jedermann eingeladen war, so war die Theilnahme sehr groß. Die Predigt wurde in englischer Sprache gehalten und dann durch einen Dolmetscher Satz für Satz verdeutscht. — Die Vorsteherin der hiesigen Frauen-Arbeitschule, Fräulein Bertha Ries, wurde zur Theilnahme an den Arbeiten des Preisgerichts der Pfalzau-Ausstellung berufen.

Konstanz, 25. Juli. Am 1. t. Mts. werden in Ehrenstetten, Amtsbezirk Staufen, in Seelbach, Amtsbezirk Lahr, und in Uehlingen, Amtsbezirk Vöndorf, mit den betreffenden Orts-Postanstalten vereinigte Telegraphenanstalten mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr werden eröffnet werden.

Vermischte Nachrichten.

Wiesbaden, 26. Juli, Abends. Heute Nachmittag um 4 Uhr zog eine Windhose von Westnordwest nach Osten über unsere Stadt und richtete großen Schaden an Gebäuden, Bäumen u. s. w. an. Die Kuriaal-Anlagen wurden förmlich verwüstet.

In der „Bananenliste für Militärärzte“, welche im Auftrage des kgl. preussischen Kriegsministeriums ausgegeben wird, finden sich in Nr. 30 vom 23. Juli er. nicht weniger als 278 erledigte Stellen für Eisenbahn-Bedientete, Bahnwärter, Bremser und Weichensteller aus dem Bezirke des 8. Armeecorps ausgeschrieben. Es steht dies mit dem Uebergang der Rheinischen Eisenbahn auf den Staat in Verbindung; die Bewerbungen sind sämtlich an die kgl. Direktion der Rheinischen Eisenbahn zu Köln einzureichen.

Bern, 24. Juli. Am Oberaargletscher ist bei Befestigung des Finsteraarhorns mit zwei Führern Dr. Dr. A. Haller von Burgdorf (Vizepräsident der Sektion Burgdorf) verunglückt; er war seit Sonntag vermisst. Die Leichen sind nach langem Suchen gestern gefunden worden. Dr. Arnold Haller, ein sehr beliebter Arzt, hatte eine junge Frau und Vater von 3 Kindern, kam Montag den 12. Juli Abend zu Grindelwald in der Pension Schöneegg an, um von da seine Gebirgswanderungen anzutreten. Am 14. Juli unternahm er mit den beiden Führern Peter Rudi und Fritz Roth von Grindelwald die Tour nach der Bergshütte (Mönchshütte), am 15. Juli befragte sie die Jungfrau und genoß eine herrliche Aussicht, über welche Dr. Haller ganz begeistert seiner jungen Gemahlin berichtete. Abends erreichten sie das Hotel zum Eggishorn, von wo sie Freitag den 16. Juli nach der Konordabütte aufbrachen. Von dort wandten sie sich Samstag den 17. Juli nach dem Finsteraarhorn und erreichten Abends über das Oberaargletscher die Grimsel, von wo Dr. Haller telegraphisch seine glückliche Ankunft den Seinigen mittheilte. Sonntag den 18. Juli verließen sie die Grimsel, um über das Lauteraarjoch zur Einweihung der neuen Gletscherhütte Abends einzutreffen. Auf diesem letzten Marsch mußten sie ihren Unterweg gefunden haben. Die Schneeverhältnisse waren in letzter Zeit laut Bericht aller Bergsteiger sehr schwierig, der wenige Schnee ist durch andauerndes Föhnwetter tief aufgeweicht.

Nachricht.

Berlin, 27. Juli. (Telegramm.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Australian steam navigation company beabsichtigt die bisherigen regelmäßigen Dampferfahrten nach den Fidji- und Tonga-Inseln künftig auch auf die Samoa-Inseln auszudehnen. Für den Dienst nach den Fidji- und Tonga-Inseln beziehe die Gesellschaft eine jährliche Subvention von 6400 Pf. St. aus öffentlichen Fonds, für die Ausdehnung der Fahrten nach den Samoa-Inseln sei eine weitere Staatsunterstützung in Aussicht genommen. Dieser Vorgang beweise von Neuem, wie von anderer Seite bei geringeren merkantilen Interessen als diejenigen Deutschlands seien, dem Verkehre in der Südsee und besonders mit den Samoa-Inseln in fortgesetzt zunehmendem Maße die Aufmerksamkeit zugewendet wird.

München, 27. Juli. (Telegramm.) Die Kammer verwies die Vorlage betreffend den Vorschusskredit zum Ankauf des Herzoggartens für das Kabettenhaus nochmals an den Finanzausschuß zurück, nachdem der Kriegsminister einen Beitrag für die Verzinsung des Ankaufskapitals in Aussicht gestellt. Hierauf wurde der Militäretat für 1880/81 beraten und nach längerer Debatte mit 136 gegen 1 Stimme angenommen.

Rom, 26. Juli, Abends. (Telegramm.) Der bisherige

Generalsekretär des Kriegsministeriums General Milon ist zum Kriegsminister ernannt.

Turin, 26. Juli, Abends. (Telegramm.) Der König und die Königin sind hier bei ihrer Ankunft mit enthusiastischen Ovationen empfangen worden.

Paris, 26. Juli, Abends. (Telegramm.) Der Arbeiterkongreß hat gestern seine Arbeiten beendet. Ein Individuum italienischer Herkunft wurde gestern wegen sozialistischer Umtriebe verhaftet; dasselbe wird über die Grenze gebracht.

London, 27. Juli. (Telegramm.) (Unterhaus.) Hartington erklärt: Die Proklamirung Abdurrahman's erfolgte mit Zustimmung Englands; er hoffe, die britischen Truppen würden demselben demnächst die Regierung Kabuls und des Landes übergeben, sich in gesunde, die Beobachtung des Fortgangs der Ereignisse erleichternde und die britenfreundlichen Hauptlinge schützende Stellungen zurückziehen und im Laufe des Herbstes nach Indien zurückkehren können. Er wünsche nicht, in dem Hause den Glauben zu erregen, daß er allzu vertrauensvoll von dem getroffenen Arrangement spreche. Die Ungewißheit der politischen Verhältnisse in Afghanistan sei zu groß, um jeden Grund zu Sorgen auszuschließen. General Stewart sei aber stark genug, um jeder Kombination zu begegnen. Ein formelles Engagement mit Abdurrahman sei nicht getroffen, derselbe sei einfach als Emir anerkannt, erhielt das Anerbieten des nöthigen Beistandes zur Herstellung seiner Position, wurde verständigt, daß Verhandlungen über Kandahar und die Grenze des Vertrags von Gumdumak jetzt nicht einleitbar seien, Afghanistan außerhalb der Sphäre jeder fremden Einmischung liege und keine fremde Macht mit ihm Beziehungen haben dürfe. Wenn er von dem Rathe Englands sich leiten lasse, so werde er im Falle eines unprovokirten Angriffs Englands Beistand finden. Eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Afghanistans sei nicht beansprucht, eine britische Residenschaft in Kabul gegenwärtig nicht gefordert; es werde nun ein mohamedanischer Gesandter nach Kabul gehen, der spätere Abschluß eines regulären Vertrags hänge von dem Verhalten Abdurrahman's, seiner Neigung, sich von England leiten zu lassen, und seinem freundschaftlichen Verhalten gegenüber den britenfreundlichen Hauptlingen und Stämmen ab. Uebrigens sei die beabsichtigte zeitweilige Unterstützung Abdurrahman's eine rein pekuniäre; auch einige Kanonen würden zurückgegeben werden.

London, 27. Juli, früh. (Telegramm.) Unterhaus. Dritte Lesung der irischen Richterentfädigungs-Bill. Tottenham's Antrag auf Verwerfung der Bill wird nach siebenstündiger Debatte mit 303 gegen 237 Stimmen abgelehnt und sodann die Bill mit einer Majorität von 66 Stimmen zu Gunsten der Regierung in dritter Lesung angenommen.

Derbans. Die irische Nothstandsbill wird in zweiter Lesung und die Bill betr. die Volkszählung in England und Schottland in dritter Lesung angenommen.

Dankagung.

Von Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl von Baden und Höchstseiner Gemahlin, Frau Gräfin Helena, wurden uns 200 Mark zur Antheilung an hiesige Arme übergeben, wofür wir im Namen der Besonderen den gütigen Gebern unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Bauschlott, den 25. Juli 1880.

Evangel. Pfarramt.

Nabler.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 27. Juli 1880.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 100.50	Elisabeth-Bahn 164 3/8
4% Preuss. Consols 100.68	Kranz-Josefs-Bahn 145.75
4% Baden in Gulden 100.—	Galizier 235.—
4% „ in Mark 100.50	Lombarden 68 1/2
4% Bayern 100.18	Nordwestbahn 144.37
4% Oesterr. Goldrente 74 1/2	Staatsbahn 241
4 1/2% „ Silberrente 62 1/2	
4 1/2% „ Papierrente —	
(Mai-Nov.)	
6% Ungar. Goldrente 92	Nordwestbahn Lit. A. 86 3/4
5% Russ. Oblig. v. 1877 91 1/4	Gotthardbahn, I.-II. Ser. 92.68
5% Orientanleihe —	5% Oesterr. Südbahn 95 1/2
5% II. Em. 60 1/2	3% „ 52 3/4
6% Amerikaner v. 1881 102.87	5% Oest. Frz.-Staatsbahn 104.—
5% (Consols) 101 1/2	3% „ „ 76 7/8

Banken.	Loose, Wechsel und Sorten.
Deutsche Reichsbank 149 1/2	5% Oesterr. Loose v. 1860 124 1/4
Basler Bankverein 140.37	Ungarilose 217 1/2
Oesterr. Kreditaktien 238 3/4	Wechsel auf Amsterdam 169.22
Darmstädter Bank 147.—	„ London 20.51
Deutsche Effekten- u. W.-Bank 132 3/8	„ Paris 81.02
Deutsche Handelsgesellsch. 121.50	„ Wien 172.80
Disconto Commandit 174.50	Napoleonsd'or 16.20—24
Münchener Bank 96 3/4	Tendenz: besser.
Schaffhaus. Bankverein 94 1/2	

Berlin.	Wien.
Oesterr. Kreditaktien 478.50	Kreditaktien 276.70
Staatsbahn 482.50	Lombarden —
Lombarden 140.—	Anglobank 129.50
Disconto-Commandit 175.50	Napoleonsd'or —
Reichsbank —	Tendenz: referirt.
Laurabütte 125	
Rechte Oder-Uferbahn —	
Tendenz: still.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Die mustergetriggten, vollständigsten und genauesten Zusammenstellungen aller Zeitungen der ganzen Welt bietet der soeben ausgegebene Injections-Tarif (Original-Zeitungspreise) der ältesten und ersten Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Karlsruhe.

Todesanzeige.
N. 89. Mannheim.
Freunden und Bekannten
theilen wir hiermit jeder be-
sonderen Anzeige mit, daß unser
lieber Sohn

Baldwin
im Alter von fast 16 Jahren am
22. crt. in Hamburg dem Typhus
und der Lungenentzündung erlegen
ist. Wir bitten um stille Theilnahme.
Mannheim, im Juli 1880.
E. v. Kockow und Frau.

Todesanzeige.
N. 101. Salem. Heute
früh verschied unser liebes
Söhnchen

Karl
nach kurzer schwerer Krankheit.
Hievon geben wir theilnehmen-
den Freunden und Bekannten, statt
besonderer Anzeige, Kenntniß.
Salem, den 26. Juli 1880.
Oberförster Helmle u. Frau.

N. 77. Eine Kammerjungfer
und ein Zimmermädchen mit guten Zeug-
nissen suchen wohnlich bei ein und
derselben Familie anderweitiges Empla-
cement. Näheres d. Urban Schmitt
Schützenstr. 46 Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.
Konkursverfahren.

N. 103. Nr. 20.813. Karlsruhe.
Ueber den Nachlaß des Landwirths
Karl Hofeinz von Blankenloch wird,
da derselbe überschuldet ist, auf Antrag
eines Gläubigers heute, am 26. Juli
1880, Vormittags 11 Uhr, das Konkur-
sverfahren eröffnet.

Herr Waisenrichter S. Federle
in Karlsruhe wird zum Konkursver-
walter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 6.
September 1880 bei dem Gerichte an-
zumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die
Wahl eines anderen Verwalters, sowie
über die Bestellung eines Gläubigeraus-
schusses und eintretenden Falls über
die in § 120 der Konkursordnung be-
zeichneten Gegenstände auf
Dienstag den 24. August 1880,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten For-
derungen auf
Freitag den 17. September 1880,
Vormittags 9 Uhr,
unterzeichneten Gerichte Termin anbe-
raunt.

Allen Personen, welche eine zur Kon-
kursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinsschuldner zu verabsolgen
oder zu leisten, auch die Verpflichtung auf-
erlegt, von dem Besitze der Sache und
von den Forderungen, für welche sie
aus der Sache abgeforderte Befriedi-
gung in Anspruch nehmen, dem Kon-
kursverwalter bis zum 6. Septbr. 1880
Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 26. Juli 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Vorstehender Gerichtsbeschuß wird
hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 26. Juli 1880.
Gerichtsschreiber.

E. Eisentrag.
N. 104. Nr. 20.855. Karlsruhe.
Ueber den Nachlaß des Kaufmanns
Karl M. Bruch von Karlsruhe wird, da
derselbe überschuldet ist, auf Antrag
eines Gläubigers heute am 26. Juli
1880, Nachmittags 1/2 Uhr, das Kon-
kursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Wilhelm Mecke jr.
in Karlsruhe wird zum Konkursver-
walter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
13. September 1880 bei dem Gerichte
anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über
die Wahl eines anderen Verwalters, so-
wie über die Bestellung eines Gläubiger-
auschusses und eintretenden Falls
über die in § 120 der Konkursordnung
bezeichneten Gegenstände auf
Mittwoch den 25. August 1880,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten For-
derungen auf
Freitag den 24. Septbr. 1880,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Ter-
min anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kon-
kursmasse gehörige Sache in Besitz ha-
ben, oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinsschuldner zu verabsolgen
oder zu leisten, auch die Verpflichtung auf-
erlegt, von dem Besitze der Sache
und von den Forderungen, für welche sie
aus der Sache abgeforderte Befriedi-
gung in Anspruch nehmen, dem Kon-
kursverwalter bis zum 13. September
1880 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 26. Juli 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Vorstehender Gerichtsbeschuß wird
hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 26. Juli 1880.
Gerichtsschreiber.

E. Eisentrag.



**Gewerbliche u. Landwirthschaftliche
Ausstellung des Pfalzgaues.**

N. 658.8. **ZU MANNHEIM 1880.**
Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs
Friedrich von Baden.

Eröffnet am 11. Juli 1880.
Eintritt Mk. 1.—

Fahrt-Ermässigung bei der Badischen, Pfälzischen, Hessischen u. Main-Neckar-Bahn.
Loose à 2 Mark (Auf 10 Loose 1 Freiloose) durch Herrn F. Nestler E. 5, 2.

N. 66. 1. Badischer Forstverein.

Der Schweizerische Forstverein hält seine diesjährige Versammlung am
22. bis 24. August zu Schaffhausen, also dicht an unserer Grenze, ab und lud
unsern Verein in wiederholter Zuschrift zu zahlreichem Besuche ein, wovon die
Mitglieder mit dem Besingen benachrichtigt werden, daß an die beiden gemein-
samen Ausflüge auf Wunsch der Gäste gerne weitere lehrreiche Touren in
andere Kantone angereicht werden.
Karlsruhe, den 25. Juli 1880.

Wein-Verkauf.

Von unserem Weinlager in Freiburg i. Bgau
setzen wir

7000 Hektoliter Weißwein

der Jahrgänge 1874 bis 1879 preiswerth dem
Verkaufe aus. Darunter befinden sich feine Mark-
gräser und Rieslinge. Für reines Naturgewächs
leisten wir Garantie. Proben werden nur am Fasse
abgegeben. Man wende sich gefl. an Herrn Küfer-
meister J. S. Schmid in Freiburg i. Bgau.
Kippenheim i. Bgau. (327/VII) B. 930.2.

Sam. Durlacher & Söhne.

N. 88. 1. **Bäckerei**
eine gangbare & gut eingerichtete,
wird pro 1. März 1881 event. auch
früher, in Baden oder Elsas-Vothringen
zu mieten gesucht. Kauf möglich. Näheres
unter N. 320 A. durch **Basen-
stein & Vogler, Strahburg i. E.**

Bürgerliche Rechtspflege.
Essentielle Zustellungen.

N. 1000. 2. Nr. 6769. E m e n d-
dingen. Leopold Wertheimer,
Nal Sohn von Kippenheim, klagt im
Wechselprozeß gegen Wegsar Job.
Georg Schmidt und dessen sammtver-
bindliche Ehefrau Karoline, geb. Ernst
von Bahlingen, Beide klüchtig, auf
Zahlung einer Wechselfchuld der Be-
klagten im Betrage von 200 M. nebst
6% Zinsen vom 8. März 1880, sowie
1/2% Provision und 5 M. 25 S. Pro-
zesskosten mit dem Antrage, die Be-
klagten zur Zahlung dieser Beträge zu
verurtheilen, und ladet dieselben zur
mündlichen Verhandlung in die Sitzung
des Großh. Amtsgerichts Emmen-
dingen zu dem von diesem bestimmten
Termin:

Samstag den 11. September 1880,
Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der vom Richter be-
willigten öffentlichen Zustellung wird
dieser Auszug bekannt gemacht.
Emmendingen, den 20. Juli 1880.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Jäger.

Zwangsvollstreckung
in Liegenschaften.
In Folge richterlicher Ver-
fügung werden dem Vertheilung
Bauer in Gottenheim am
Montag den 16. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Rathhaus zu Gottenheim unten
verzeichnete Liegenschaften öffentlich zu
Eigenthum versteigert und der endgiltige
Zuschlag erteilt, wenn der Schätzungs-
preis oder mehr geboten wird.

1. Eine Mannshauet (nach dem Steuer-
zettel 39 Ruthen) Reben auf dem Dim-
berg, tar. 100 M.
2. Eine Mannshauet (nach dem Steuer-
zettel 37 Ruthen und 8 Ruthen Gras-
rain) Acker auf dem Berg, tar. 30 M.
3. 1/2 Mannshauet (nach dem Steuer-
zettel 17 Ruthen) Reben im Kranzberg,
tar. 50 M.
4. Zwei Mannshauet Reben im Auf-
baumenthal (lt. Steuerzettel 48 Ruthen)
tar. 250 M.
5. Zwei Mannshauet (nach dem Steuer-
zettel 68 Ruthen) Acker im Holberle,

tar. 120 M.
Dieses wird dem abwesenden Schuld-
ner mit dem Bemerkten eröffnet, daß
derselbe, wenn er die Vornahme der
Versteigerung auf Zahlungszwecke wün-
sche, entweder schriftliche Bewilligung
sämmlicher Pfandgläubiger oder eine
desfallige amtliche Verfügung
beizubringen habe, daß aber letztere vor
den letzten 8 Tagen vor der Versteigerung
nachgehend und mir vorgelegt werden
müßte.
Breisach, den 14. Juli 1880.
Großh. Gerichtsschreiber:
Wolff.

N. 86. Mannheim.
**Steigerungs-
Ankündigung.**
Am
Freitag den 13. August 1880,
Vormittags 10 Uhr,
werden dem Landwirth Valentin Bohr-
mann in Schaarhof die nachver-
zeichneten Liegenschaften auf der Ge-
meinde Schaarhof im Rathhause zu
Sandhofen öffentlich versteigert und
hierbei dem Höchstgebote der endgiltige
Zuschlag erteilt, wenn solches mindes-
tens den Schätzungspreis erreicht,
nämlich:

I. Gebäulichkeiten:
a. zwei Wohnhäuser nebst
Detonomiegebäulichkeiten, Hof-
platz und Garten, tar. zu . . . 18,900
b. ein Tabakshofen und
ein Tagelöhnerhäuschen, tarirt
zu 2,750
II. Güterstücke:
a. 85 Morgen 2 Viertel 37
Ruthen neues badisches Maß
Keder, aus 91 Parzellen be-
stehend u. in verschiedenen Ge-
wannen liegend, tarirt zu . . . 83,345
b. 29 Morgen 1 Viertel 73
Ruthen Wiesen, aus 25 Par-
zellen bestehend, tar. zu . . . 17,515
c. 19 Morgen 25 1/2 Ruthen
Forstwald, tarirt zu . . . 5,000
zusammen tarirt zu 127,510
Mannheim, den 9. Juli 1880.
Der Vollstreckungsbeamte:
A. Henninger, Notar.

N. 96. Karlsruhe.
**Versteigerungs-An-
kündigung.**
In Folge richterlicher
Verfügung wird das zur
Gantmasse des Handelsmanns David
Ettlinger von hier gehörige, in der
Durlacherhofstraße dahier unter Nr. 68
früher unter Nr. 66), einerseits neben
Photograph Wilhelm Bösch Ehefrau,
andererseits neben Güterbesitzer Jakob
Jost gelegene einstöckige Wohnhaus
mit Hintergebäude, sammt der sonsti-
gen liegenschaftlichen Zugehörde, ein-

schließlich des Grund und Bodens,
tarirt zu 8000 M.

am
Dienstag den 10. August l. J.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
im Kommissionszimmer des
Rathhauses dahier einer öffent-
lichen Versteigerung ausgesetzt, wobei
der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn
der Schätzungspreis oder mehr gebo-
ten wird.

Der vom Zuschlagstage an mit fünf
Prozent veranzahlte Steigerungserlös
ist zu 1/2 baar und der Rest in drei
gleichem Jahresterminen, Martini 1880,
1881 und 1882, zahlbar.

Die näheren Versteigerungsbedingun-
gen können inwischen im Geschäfts-
zimmer des Unterzeichneten, Kaiserstr.
Nr. 133, neben der kleinen Kirche ein-
gesehen werden.
Karlsruhe, den 7. Juli 1880.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Ditt.

N. 30. 2. Bruchsal.
**Steigerungs-
Ankündigung.**
Im Vollstreckungswege werden am
nächsten
Donnerstag den 29. ds. Mts.,
Vormittags 8 Uhr

anfangen, aus der Gantmasse des A.
Neubach von Bruchsal in dessen Wohnung
(ehemaligen Forsthaus) zu Bruchsal nach-
verzeichnete Fabrikgegenstände gegen baare
Zahlung öffentlich versteigert, als:

1. eine vollständige Einrichtung einer
größeren Cigarrenfabrik, als: eine
Comptoir-Einrichtung, eine grö-
ßere Anzahl Formen, Tische,
Stühle, Kisten, Fourniere, Pressen,
Waagen und dergl.;
2. circa 90 mille Cigarren und ein
Rest Tabak;
3. allerlei Möbel, als: Chiffoniers,
Kleiderchränke, Kanapes, größere
Spiegel, 1 Spiegelschrank, Spie-
gelschrank, 1 Regulator, ver-
schiedene Bilder, darunter einige
Delgemalde, Tische, Stühle,
Sessel u. sonstige Zimmergeräth-
schaften;
4. Kleider, Weißzeug und sonst noch
verschiedener Hausrath.
Bruchsal, den 23. Juli 1880.
Der Gerichtsvollzieher:
Schön.

Berm. Bekanntmachungen.

N. 46. Nr. 622. Konstanz.
Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung
der Grundstückspläne und des Lager-
buchs von der Gemarkung Döblin-
gen, Amtsbezirk Konstanz, wird mit
höherer Ermächtigung Tagfahrt auf
Donnerstag den 2. Septbr. 1880
in das dortige Rathszimmer anberaumt.
Das Verzeichniß über die Verände-
rungen im Grundeigenthum ist im
Rathhause daselbst zur Einsicht der
Grundbesitzer aufgelegt; etwaige Ein-
wendungen gegen die beabsichtigten
Einträge können vor der Tagfahrt bei
dem Gemeinderath oder in der Tag-
fahrt bei dem Unterzeichneten vorge-
bracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefor-
dert, noch vor der Tagfahrt die nach
§ 5 der Verordnung Großh. Finanz-
ministeriums vom 8. Dezember 1858
vorgeschriebenen Messungen und
Handrisse über etwaige Veränderungen
in ihrem Grundbesitze an den Gemein-
derath zu Döblingen abzugeben, da sonst
dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben
angeführten Verordnung auf Kosten
der betreffenden Grundeigenthümer be-
gebracht werden müssen.
Konstanz, den 18. Juli 1880.
Brenzinger, Bezirksgeometer.

N. 39. 2. Baden.
Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Gemeinde Rot-
tenfels ist aufgestellt und ist dasselbe
gemäß Art. 12 der Allerhöchst Landes-
herrl. Verordnung vom 26. Mai 1857
nach erfolgter Genehmigung Großh.
Ober-Direktion des Wasser- u. Straßen-
baues vom 30. d. Mts. an auf die
Dauer von zwei Monaten zur Einsicht
der theilhaftigen Grundbesitzer im Rath-
hause zu Rottenfels aufgelegt.

Etwasige Einwendungen gegen die
Beschreibung der Liegenschaften und
ihrer Rechtsbeschaffenheiten sind inner-
halb obiger Frist bei dem Unterzeichne-
ten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
Baden, den 20. Juli 1880.
J. Baumann, Bezirksgeometer.

N. 82. 1. Nr. 1939. Emmendingen.
Bureauassistentenstelle.

Die Stelle eines Bureauassistenten
bei der unterfertigten Inspektion mit
einer Tagesgebühr von 2 M. 50 Pf.
und der Bedingung der monatlichen
Kündigung für die ersten 3 Monate
wird hierdurch zur Bewerbung ausge-
schrieben; Eingaben mit einem Be-
schrieb der persönlichen Verhältnisse u.
der bisherigen Beschäftigung unter An-
schluß von Zeugnissen sind längstens
bis 7. Aug. d. J. hierher einzureichen.
Emmendingen, den 26. Juli 1880.
Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-
Inspektion.
M a h l a.

N. 107. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**

Für die Beförderung von Getreide
und Hülsenfrüchten im Verkehre zwischen
italienischen Binnenstationen u. Hafen-
plätzen einer- und Stationen der Bay-
rischen Staatsbahnen, der Hessischen
Ludwigsbahn, der Württembergischen
Staatsbahn, der Badischen Bahn und
der Königlich Eisenbahn-Direktion zu
Frankfurt a. M. andererseits via Brenner-
bahn tritt am 1. August l. J. ein Aus-
nahmetarif in Wirksamkeit und können
Exemplare desselben bei der badischen
Güterexpedition Mannheim bezogen
werden.
Karlsruhe, den 27. Juli 1880.
General-Direktion.

N. 93. 1. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Herr Julius Gaier aus Mosbach
hat die in den Anstaltsgelegen vorge-
sehene strenge Prüfung auf dem Ge-
biete der Naturwissenschaften durch Vor-
legung einer selbständigen wissenschaft-
lichen Arbeit chemischen Inhalts, sowie
durch Abolvierung des für technische
Chemiker vorgeschriebenen strengen
Examens bestanden. Es wurde ihm
auf Grund dieser Leistungen das Dip-
lom für Chemie zuerkannt und er wird
als tüchtig für das erwähnte Berufsfach
wissenschaftlich ausgebildet von der Poly-
technischen Schule empfohlen.
Karlsruhe, den 26. Juli 1880.
Direktion der
Großh. bad. Polytechnischen Schule.
L a n g.

N. 92. 1. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Nachdem Herr Adolf Willinger
aus Lenzkirch die in den Anstalts-
gelegen vorgesehene strenge Prüfung
bestanden, wurde demselben das Diplom
für Ingenieure zuerkannt, wodurch der
Examinirte als tüchtig für das erwähnte
Berufsfach wissenschaftlich ausgebildet
von der polytechnischen Hochschule em-
pfohlen wird.
Karlsruhe, den 26. Juli 1880.
Direktion des Großh. Polytechnikums.
L a n g.

N. 99. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Die diesjährige Vorprüfung
im Baufache betreffend.
Nach § 7 der Allerhöchstlandesherr-
lichen Verordnung vom 15. Juni 1859
— Regierungsblatt Nr. XXXI — haben
diejenigen Baukandidaten, welche sich
der diesjährigen Vorprüfung im Bau-
fache unterziehen wollen, ihre betref-
fende Gesuche bis spätestens den
31. Juli dieses Jahres
unter Anschluß der erforderlichen Nach-
weise, sowie der Studienzeugnisse über
die in § 1 und 2 der landesherrlichen
Verordnung vom 14. Juli 1879 erwähnten
Fächer bei dieser Stelle einzu-
reichen.

Der Beginn der Prüfungen wird den
Theilhaftigen seiner Zeit kund gegeben
werden.
Karlsruhe, den 27. Juli 1880.
Großh. Baudirektion.

N. 100. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Bei Großh. Hauptsteueramt Karls-
ruhe ist eine erste Gehilfen- beziehungs-
weise Buchhalterstelle, sowie eine weitere
erste Gehilfenstelle zu besetzen.
Berechtigter Bewerber haben sich unter
Vorlage etwaiger Zeugnisse binnen
8 Tagen hier zu melden.
Karlsruhe, den 24. Juli 1880.
Steuerdirektion.
R e g e n a u e r.

N. 91. Nr. 7464. Freiburg.
Erledigte Decopistenstelle.

Bei dem diesseitigen Hauptsteueramt
soll die Decopistenstelle, mit welcher ein
Jahresgehalt von 900 M. verbunden
ist, baldigst wieder anderwärts besetzt
werden.
Lufttragende, hierunter auch Militär-
pensionäre, welche die erforderlichen
Fähigkeiten besitzen, wollen sich unter
Vorlage ihrer Zeugnisse, sowie unter
Angabe ihres Alters und bis wann ihr
Dienstvertritt erfolgen könnte, alsbald
anher wenden.
Freiburg, den 26. Juli 1880.
Großh. Hauptsteueramt.
W i d l e r.

N. 90. Emmendingen.
Gehilfenstelle.

Unsere Decopistenstelle mit einem
festen Gehalte von 900 M. ist erledigt
und bis 1. August wieder zu besetzen.
Bewerber wollen sich unter Vorlage
ihrer Zeugnisse alsbald anher wenden.
Emmendingen, den 26. Juli 1880.
Großh. Obersteuereinnehmer.
W e i ß.

N. 83. 2. Heidelberg.
Ein Zeichner,

hauptsächlich für Renaissance, gesucht.
Offerten unter Angabe der Ansprüche
und vorheriger Thätigkeit erbitet die
Glasmalerei-Anstalt
H. Keller, Heidelberg.
(Mit einer Beilage.)